

Rheingauer Anzeiger.

30. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt Fernsprech-Anschluß Nr. 9
des Rheingau-Kreises.

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Bezugspreis: viertel-
jährlich M. 6.—, in
der Geschäftsstelle ab-
ge. 5.80; durch
die Post bezogen viertel-
jährlich M. 6.75 ohne
Postgebühr.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Anzeigenpreis:
die kleinste (Petit) Zeile
ab. deren Raum 40 Pfg.
Geschäftl. Anzeigen aus
Rüdesheim 32 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil die Petittzeile oder
deren Raum 80 Pfg.
Beide Preise bis auf
weiteres mit 25%
Teuerungszufschlag.

Nr 154

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 30. Dezbr.

Verlag der Buch- und Steinbrucker
Eisacher & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1920

Amtliche Bekanntmachungen.

Unter Bezugnahme auf meine in den amtlichen
Blättern erscheinende Anordnung vom 7. Dezember
ds. J., betreffend Getreideausbruch sowie das
unterm 8. Dezember ds. J. ergangene Rund-
schreiben in dieser Sache erlaube ich die Magistrate
und Herren Bürgermeister bis zum 5. Januar
1921 um Vorlage eines Verzeichnisses derjenigen
Landwirte, welche ihr Getreide bis jetzt nicht aus-
gedroschen haben, damit gegen dieselben nach § 80
das Erforderliche veranlaßt werden kann.

Rüdesheim a. Rh., den 23. Dezember 1920.
Der Landrat
Dr. Mülhens.

Die Undurchsichtigkeit der weltpolitischen Lage.

Der erste Akt der Wiedergutmachung.

Was in Brüssel in der letzten Woche geschah, ist nur
ein vorläufiges Auseinandergeraten der beiden seit
über sechs Jahren verfeindeten Parteien.

Die immer gut unterrichtete „Times“ weiß von
einem angeblichen Vorschlag der alliierten Sachverständigen
in der Entschädigungsfrage zu berichten. Danach
soll Deutschland bis zum Jahre 1961, also innerhalb
eines Zeitraums von einundvierzig Jahren, 265 Mil-
liarden Goldmark bezahlen.

Darnach hätten all unser guter Wille und unsere
bis zur Grenze unserer augenblicklichen Arbeitskraft
gehenden Leistungen keinen vernünftigen Resonanzboden gefunden. Von irgend welchem nennens-
werten Entgegenkommen kann, von der Begegnung
einer Gesamtsumme abgesehen, nicht die Rede sein.
Der Vorschlag der Verbandsfachverständigen spricht
zwar von der Gewährung einer Stundung, die vom
Jahre 1926 an eintreten soll, und sie sieht die Mög-
lichkeit einer deutschen Anleihe vor, wenn — die
Wiedergutmachungskommission sie bewilligt. Im
übrigen aber sind diese „Rechte“ so stark von Ga-
rantien umgeben, daß ihre Geltendmachung eine
finanzielle Versklavung Deutschlands ohne Gleichen
zur Folge hätte. Wenn diese Anleihe durch eine
Verpfändung der Reichs- und Landes-
einnahmen, sowie durch eine Kontrolle der Zoll-
einnahmen sichergestellt werden und wenn Deutsch-
land gezwungen werden soll, sich neue Einnahme-
quellen durch die Schaffung von neuen indirekten
Steuern (an sich schon ein Unding und bei dem eisen-
den Stand der deutschen Valuta ein Pferdekur) zu
eröffnen, so bedeutet das den Bankrott der deutschen
Wirtschaft.

Selbst unter Berücksichtigung des Umstandes, daß
die unterbrochenen, im neuen Jahre fortzuführenden Be-
ratungen kein Definitivum darstellen, müssen die Vor-
schläge doch als eine im Schoße der Entente ernsthaft
erwogene Grundlage aufgefaßt werden.

Paris. — (Wolf.) Eine hervorragende Persön-
lichkeit, die an den Hauptarbeiten der Sachverständigen-
konferenz regen Anteil hatte, erklärte einem Mit-
arbeiter des „Petit Parisien“, es sei nicht ange-
bracht, die bisherigen Ergebnisse der Konferenz spek-
tisch aufzunehmen. Im Gegenteil, die Lösung der Wie-
dergutmachungsfrage stehe vor einer befriedigenden
Regelung. Die deutschen Vertreter seien voll-
kommen korrekt gewesen, sie hätten wohl eingesehen,
daß die Zeit der Winkelzüge vorbei ist.

Nach aller Wahrscheinlichkeit würde man am 11
oder 12. Januar sagen können: „Deutschland wird

die Wiedergutmachungen leisten“ und die
verbündeten Regierungen würden nur noch die
greifbaren Anregungen in die Tat um-
setzen müssen.

Paris. —

In einem Leitartikel des „Echo de Paris“ weist
ein Vicomte de Guichen auf ein Mittel hin, mit dem
man Deutschland in Respekt halten könnte;
er meint die Ernährungsfrage. Rathenau sei
nicht weit von der Wahrheit entfernt, wenn er sage,
daß Deutschland zur Ernährung seiner 60 Millionen
Einwohner monatlich für 2 Millionen Mark Getreide
einführen müsse. In Deutschland erkenne man den
internationalen Charakter des landwirtschaftlichen
Problems. Wenn Deutschland sich von Ueberflüssen mit
den erforderlichen Nahrungsmitteln versehen wolle,
müsse es ungeheure Summen darauf verwenden; das
gestatte ihm aber der Stand seiner Finanzen nicht.
Es sei also gezwungen, Hunderttausende von Menschen
auswandern zu lassen, und bereite sich darauf vor.
Ein Neutraler habe ihm gesagt, die alliierten Regie-
rungen sollten Preußens Ernährung unter-
bänden, dann werde die Lügen- und Verleumdungs-
propaganda ihr Ende finden. Diese Worte kennzeich-
neten, so meint der lebenswürdige Artikelschreiber,
die Lage.

Man sieht, welche Erfolge Deutschland bis jetzt
damit erzielt hat, daß es immer wieder in die Welt
hinauslammelte, es befestigte sich der Erziehung zu
einer neuen Regierungsform und nehme
eine neue Denkart an, d. h. werde wirklich re-
publikanisch, demokratisch usw. usw.

Krisentage in Frankreich.

Paris. —

Die Lage des Verlegenheitskabinetts Poggues
scheinen gezählt zu sein. Alle Welt in Frankreich
ist mit der angeblich schwächlichen Politik der
Millerand-Marionette unzufrieden. Die Sozialisten
und Radikalen, weil Poggues dem monarchistischen
Treiben untätig zusehe, die Daudet und Genossen von
der Action française, weil die Regierung der „deut-
schen Gefahr“ und den kommunistischen Wüh-
ereien angeblich nicht genügend Beachtung schenke. In
Wirklichkeit ist diese allgemeine Unzufriedenheit mit
Poggues hauptsächlich wohl mehr ein Ausfluß von Ner-
vosität, deren Ursache die Unsicherheit über die Er-
gebnisse der französischen Siegespoli-
tik ist.

Schon der Rücktritt des Kriegsministers Lefebvre
ließ erkennen, daß den Franzosen, trotz aller äußeren
Erfolge, nicht gut zumute ist; sie fühlen, daß die Preis-
gabe ihrer Interessen im Orient, in der Politik ge-
gen Deutschland, dessen wachsender Widerstand gegen
eine Ueberspannung des Versailler Friedens gespürt
wird, keinen Ausgleich finde, besonders da England
sich in dieser Beziehung immer deutlicher werdende Zu-
rückhaltung auferlegt. Selbst die Frage der Wieder-
gutmachung, über die man sich in London grund-
sätzlich geeinigt hatte, wird als verfahren betrachtet,
weil die Wiederherstellung der zerstörten Gebiete nur
langsame Fortschritte macht und man die Erzwungung
des deutschen Anteils im Lager der Poincaré und
Barthou nur durch eine Befestigung des Ruhr-
gebietes erhofft. Würden einmal die Regierungs-
geschäfte auf Poincaré und Barthou übergehen
— der Pariser Vertreter der „Straßburger Neuen
Zeitung“ rechnet bereits damit —, so wird das Ergeb-
nis die Anspannung eines stärkeren Fadens sein, die die
gerügte „Schwäche“ der französischen Regierung
Deutschland gegenüber „wieder gut-

machen“ dürfte. Auf jeden Fall wird man sich in
Deutschland auf eine Politik Frankreichs vorzubereiten
haben, die den Gedanken einer Sicherstellung
der Versailler Forderungen durch eine Befestigung
des Ruhrgebietes mit allen daraus entspringen-
den Folgerungen noch mehr als bisher in den Vorder-
grund stellen. Alle anderen Fragen stehen gegen diesen
Hauptpunkt zurück.

Wie sehr der Gegenjah Poincaré-Barthou:
Klod George, trotz aller Vertiefungsversuche,
fortlebt, hat der Londoner Berichterstatter des „Gior-
nale d'Italia“ erkannt, der die Politik Klod
Georges in dem Bestreben kennzeichnet, ein zahlungs-
kräftiges Deutschland zu schaffen, während Frankreich
(das Frankreich Poincaré's) es vorziehe, der Gerichts-
vollzieher eines bankrotten Deutschlands zu werden,
um die Liquidation am Rhein und an der Saar durch-
führen zu können. Der Ausgang der Pariser Krisen-
tage wird darüber entscheiden, ob der Verhandlungs-
weg fortgesetzt, oder das militärische Diktat mit seinen
Folgen eingesetzt wird.

Die Beamtenbewegung.

In der Eisenbahnerbewegung sind jetzt
der Regierung von den vier großen Angestelltenverbän-
den die Gehaltsforderungen überreicht worden.

13. Berlin, 24. Dez. Der Gesamtverband deut-
scher Beamten- und Angestellten-Gewerkschaften, der
seine weitere Haltung von den Entschlüssen des
Reichstages abhängig gemacht hatte, ist, nachdem der
Reichstag die Forderungen des Gesamtverbandes in
wesentlichen Punkten nicht erfüllt hat, entschlossen, er-
neut mit seinen Wünschen an die Regierung und das
Parlament heranzutreten.

Berlin. — Der Reichsverband deutscher Post- und
Telegraphenbeamten teilt mit: Die am 23. Dez. im
Verbandshause des Verbandes deutscher Post- und
Telegraphenbeamten versammelten Vorstandsvertreter
der Postbeamtenschaft, nämlich des Reichsverbandes
deutscher Post- und Telegraphenbeamten und des Ver-
bandes deutscher Post- und Telegraphenbeamten mit
über 200 Mitgliedern, beschlossen die Gründung einer
Reichsgewerkschaft der Post- und Telegraphen-
beamten. In dem wirtschaftlichen Existenzkampf wer-
den die vereinigten Verbände bereits geschlossen auf-
treten.

Die Gärung in der Beamtenschaft.

Berlin. — Der Gesamtverband deut-
scher Beamten- und Staatsangestell-
ten-gewerkschaften hat sich auf den Boden der
Forderungen der vereinigten Eisenbahner-
organisationen gestellt.

Die Gewerkschaft deutscher Eisen-
bahnbefriedigten hielt in diesen Tagen einen
außerordentlichen Vertretertag in Berlin ab. Es wurde
eine Entschlüsselung angenommen, durch die die Regie-
rung in heftigster Weise angegriffen und u. a. erklärt
wird, daß die Bediensteten alle Hoffnung auf
einen Wiederaufbau durch die deutsche Regie-
rung verloren haben. Gefordert wird, daß in die
Leitung des Eisenbahnbetriebs tüchtige Kaufleute, Tech-
niker, Industrielle, Beamte und Arbeiter eintreten. Die
genannte Gewerkschaft schloß sich an die Gewerkschaft
deutscher Eisenbahner an.

Berlin. — Die in der Reichsgewerkschaft der Post-
und Telegraphenbeamten vereinigten Ver-
bände mit über 200 000 Mitgliedern stellten sich in Be-
zug auf die Erhöhung des Teuerungszuschlags
auf den Boden der Forderungen des Deutschen
Beamtenbundes. Die Forderungen gehen da-
hin: Erhöhung des Erneuerungszuschlags von 50 Pro-

zent auf 75 und Festsetzung eines Mindeststeuerungs-
zuschlags, und zwar für die Ortsklasse A von 7000 M.

Berlin. — In der Eisenbahnerbewegung rechnet man damit, daß es am Mittwoch oder Donnerstag zu Verhandlungen mit den zuständigen Ministern kommen wird. Trotzdem teilweise eine sofortige Entscheidung der Regierung gefordert worden ist, dürfte es zunächst zu keiner Aktion kommen. Wahrscheinlich werden sich die Besprechungen 8 bis 10 Tage hinziehen.

Berlin. — Das Reichsverkehrsministerium wachte sich gestern an die Eisenbahndirektionen, um nochmals den klaren festen Standpunkt der Regierung zur Frage des Beamtenstreiks mit allem Nachdruck zu vertreten. Der Reichsverkehrsminister betrachtet es als seine Aufgabe, eine gerechte und, soweit es die Verhältnisse zulassen, befriedigende Lösung der Besoldungsfrage der Beamten zu erreichen, betont aber, daß das Streikverbot nicht etwa auf die gegenwärtige politische Zusammensetzung des jetzigen Reichskabinetts zurückzuführen ist, sondern daß auch die frühere sozialistische in Verbindung mit der noch bestehenden preussischen Regierung dem Beamtenstreik das Recht abgesprochen hat. — Da auf Beschluß der Reichsregierung den Beamten des Januargehalts schon am 15. Dez. ausgezahlt worden ist und sich dadurch die Notlage im Januar verschärfen muß, besteht die Absicht, die frühere Auszahlung der Gehälter auch für die folgenden Monate anzuordnen. Dies würde im Wesen darauf hinauslaufen, daß 1920 die Gehälter für insgesamt 13 Monate gezahlt werden. Die Erwägungen darüber sind jedoch noch nicht abgeschlossen.

Tages-Ereignisse.

Dr. Simons über Weihnachten 1920.

Frankfurt a. M. — In der „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht der Reichsminister des Innern, Dr. Simons, einen Aufsatz über Deutschlands weispolitische Lage, in dem es u. a. heißt: „Vom Standpunkt der äußeren Politik ist es ein trübes Weihnachten mit dunkeln Ausblicken in das kommende Jahr. Dennoch fehlt auch diesem Weihnachtsfest Deutschlands nicht jedes Hoffnungslicht.“

Aus der Ferne leuchtet uns eine Hoffnung aus dem Lande der Sterne und Streifen entgegen. Wir dürfen sicher sein, daß der neue Präsident nicht zögern wird, den Friedenszustand mit Deutschland herzustellen, um damit unser geistiges und wirtschaftliches Leben neu zu befruchten. Leider sind das alles nur kleine Hoffnungslichter; sie können das Dunkel nicht verschreiben, das über uns und den von uns getrennten Volksgenossen ruht. Aber auch kleine Lichte nähren die Hoffnung, die nichts zerschanden werden läßt. Warten wir also in geduldiger und zäher Arbeit auf ein anderes Weihnachten Deutschlands, an dem der Spruch an uns wahr wird: Das Volk, das im Dunkel wandelt, sieht ein großes Licht!“

Der Gewerkschaftsführer Legien t.

Berlin. — Der Reichstagsabgeordnete Legien, der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, ist gestorben.

Besteuerung von Wahlspenden.

Bisher galten Wahlspenden an politische Parteien als steuerfrei. Im Reichsfinanzministerium ist man nun der Auffassung, daß auch solche Beiträge der Steuer unterliegen. Uebergibt also jemand dem Geschäftsführer eines politischen Vereins einen Geldbetrag zur Verwendung für politische Zwecke, so hat der Geschäftsführer die Zuwendung zu versteuern.

Zeitlich unbegrenzte Befehung der Rheinlande. Ministerpräsident Legeres sagte in der französischen Kammer: Frankreich müsse die Brückenköpfe am Rhein in 15 Jahren aufgeben, aber nur, wenn der Vertrag von Versailles erfüllt sei. — Hier ruft Legeres dazwischen, daß, da der französisch-englische Schutzvertrag auf Grund des letzten Absatzes des Art. 429 nicht habe in Kraft treten können, die Befehung des linken Rheinufers

nicht zeitlich begrenzt

sei. (Beifall auf allen Bänken.) — Legeres sagt nach Meldung der Havas-Agentur: Sie sehen, welche Mittel wir zur Verfügung haben! nach dem „Echo de Paris“ aber: Ich danke Herrn Legeres für diese Aufklärung, die die Aussprache noch klarer macht.

hmz. Im „Eclair“ schreibt der Sekretär des Kammerausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Abgeordneter Danielou, anlässlich der Erklärung Legeres in der Kammer, nach der es keine Begrenzung der Befehungsdauer auf der linken Rheinseite gebe, es sei die Pflicht der französischen Regierung, die alliierten und assoziierten Signatarmächte des Versailler Vertrages davon in Kenntnis zu setzen, daß die versprochenen Garantien gegen einen nicht herausgeforderten Angriff Deutschlands nicht genügen. Danielou fügt hinzu: Wir vertrauen zu sehr auf die Bonität des britischen und des amerikanischen Volkes, um auch nur einen Augenblick zu glauben, daß sie sich nicht mit

uns in dem Verlangen an die Signatarmächte des Versailler Vertrages zusammenfinden werden, zu bestimmen, daß die einzige Garantie, die uns für die Zukunft gegenüber Deutschland gegeben werden kann, darin besteht, die Begrenzung unserer Befehungsdauer zu unterdrücken. Danielou schließt mit der Aufforderung an Regierung, zu handeln.

Vermischte Nachrichten.

.. **Küdesheim, 28. Dez.** Zur Behebung von Zweifeln wird vom Finanzamt darauf aufmerksam gemacht, daß auch die Heimarbeiterinnen bei Auszahlung des Arbeitslohnes dem zehnprozentigen Steuerabzug unterliegen.

KB Küdesheim, 28. Dez. „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!“ Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, veranstaltet der hiesige „Männerchor Harmonie E. V.“ am Neujahrstage 1921, nachmittags 4 Uhr, in der Turnhalle ein Wohltätigkeitskonzert. Durch ganz Deutschland geht zurzeit der dringende Mahnruf: „Helft unseren armen, kranken Kindern!“ Von diesem hochberzogen Gedanken befeelt, wollen auch die biederen Sangesbrüder der „Harmonie“ ihre ganze Kraft in den Dienst der guten Sache stellen, um insbesondere den Küdesheimer Kindern zu Hilfe zu kommen. Unter Mitbestimmung der Kreisfördererin, Frä. Kreis, soll eine gerechte Verteilung des Reinertrages vorgenommen werden.

— Aber nicht nur dem edlen Zwecke soll die Veranstaltung dienen, auch wollen die Sänger Probe ihres Könnens ablegen und durch Mitwirkung erstklassiger Künstler und des Brudervereins aus Weisenheim den Besuchern einige angenehme und genussreiche Stunden bereiten. Unser Gesangs- und Musikfachverständiger, der die Veranstaltung des Vereins im vergangenen Jahre sachlich beurteilte, schrieb am Schlusse seines Berichtes: „Möge das vortreffliche Solistenpaar, die Ein' in gold'nen Tönen, der Andre grau von Haar,“ sich recht bald wieder bei uns hören lassen. Es dürfte somit allseitig freudig begrüßt werden, daß die beiden Frankfurter Künstler (Werner Kroll Müller und Tochter, Frau Dr. Schmidt-M.) ihre Mitwirkung zugesagt haben und uns mit ihren herrlichen Liedervorträgen erfreuen werden. Frä. Lamb von Bingen, die als eine begabte und vortreffliche Pianistin im weitesten Umkreise bekannt sein dürfte, wird dem Musikfreunde einige Beilen von Liszt und Chopin zu Gehör bringen. — Erwähnt sei hierbei, daß die Turngemeinde ihren „Bläser-Konzertflügel“ einer gründlichen zeitgemäßen Renovierung unterziehen ließ und dieser nun erstmals wieder für solche Zwecke Verwendung findet. Auf weitere Einzelheiten des Programms einzugehen, würde hier zu weit führen; jedoch können wir mitteilen, daß die Vortragsfolge eine so vielseitige ist, daß jeder Besucher sicherlich auf seine Rechnung kommen wird und mit Rücksicht auf den wohltätigen Zweck der Besuch der Veranstaltung nur dringend empfohlen werden kann.

A Küdesheim, 29. Dez. Mit ihrer Weihnachtsfeier am zweiten Weihnachtsabend hat die Küdesheimer Turngemeinde wieder gezeigt, daß sie es versteht, das Interesse aller Kreise für sich einzunehmen; die große Halle war bis auf den letzten Platz gefüllt. — Die Vortragsreihen zeigten durchweg das durchgebildete Können aller Mitwirkenden; besonders hervorzuheben waren die wundervollen Marmortruppen, denen sich die gut durchdachten Sportübungen, sowie die in ihren Ueberrassungen humorvoll wirkenden, eigenartigen Verwandlungsübungen gleichwertig anschließen. Eine besondere Nummer bildete das gut ausgeführte Reusenschwingen der Turnerinnen. Die reichvollen Pyramiden an den freistehenden Leisten wurden von etwa 40 Turnern und Böglingen flott gestellt. Eine Unsumme von Arbeitsfreude und hingebender Liebe zur schönen und so gesunden Turnarbeit trat uns aus dem Gebotenen entgegen. Ein von Turnerinnen und Turnern flott gespielter Schwan, betitelt „Das Lämmchen“, entseelte wahre Lachstürme; die Küdesheimer Turngemeinde verfügt auch auf diesem Gebiete über sehr gute Kräfte. Der darauf folgende Ball hielt die frohgestimmte Gesellschaft noch mehrere Stunden beisammen.

+ **Küdesheim, 29. Dez.** Nach den Wahrnehmungen der Postanstalten kommen täglich noch Hunderte von Briefsendungen nach Elsaß-Lothringen vor, die unrichtig nach den innerdeutschen Sägen statt nach den Auslandsadressen freigemacht sind. Diese Sendungen müssen mit Nachtrage belegt werden, kosten deshalb erheblich mehr und erleiden unter Umständen durch die mit der Berechnung und Auszeichnung der nachzuerhebenden Beträge verbundenen Mehrarbeit Verzögerungen in der Beförderung. Es wird deshalb wiederholt darauf hingewiesen, daß die Briefsendungen nach Elsaß-

Lothringen nach den Auslandsadressen freigemacht werden müssen. Briefe bis zum Gewicht von 20 g also mit 80 Pf., Postkarten mit 40 Pf.

.. **Küdesheim, 30. Dez.** Ab 1. Januar erhalten diejenigen Empfänger von J., A., W., M.- und R.-Renten, die neben ihrer Rente eine Zulage beziehen, eine monatliche Beihilfe von 40 M., die Empfänger von O.-Renten, soweit sie neue Zulage erhalten, eine Beihilfe von 20 M. Ueber die Beihilfe, Zulage und Renten ist nur eine Quittung auszustellen.

.. **Küdesheim, 29. Dez.** Die Eheleute Georg Heinrich Maul veräußerten ihr in der Peterstraße Nr. 11 belegenes Wohnhaus mit Zubehör an die Eheleute Josef Sigler hier zu unbekanntem Preise. Die Vermittlung geschah durch Herrn Peter Mott, Auktionator und Immobiliengeschäft, hier.

.. **Küdesheim, 29. Dez.** Die Rheinische Volksbank in Geisenheim eröffnet am 10. Januar in Küdesheim, Geisenheimer Landstraße Nr. 1, eine Filiale. Wir verweisen auf die heutige Anzeige. **Hardings Abgesandter.**

Berlin. — Der kommende amerikanische Präsident Harding hat den Senator Redell Mac Cormick nach Europa entsandt, um sich aus erster Hand über die Verhältnisse in Europa unterrichten zu lassen. Auf dem Umweg über Paris und Genf und Warschau ist Mac Cormick nach Berlin gekommen. Was er gesehen und wie er es gesehen, ist unbekannt, denn die Schlichtheit verbietet ihm, darüber zu reden. Er tobt als Privatmann, als der unbeamtete Vertraute eines unbeamteten Privatmanns. Erst wenn die Stunde des Präsidenten Harding gekommen ist, wird es auch für Mac Cormick an der Zeit sein, öffentlich sich vernehmen zu lassen. Vorläufig sucht er nur Gelegenheit, sich zu unterrichten, und das ist vorläufig für uns schon Grund genug, ihn bei uns willkommen zu heißen. Den Propagandisten können wir entbehren; der ernsthafte Forscher und Wahrheitsfucher dagegen soll unsere Herzen wie unsere Bücher offen finden. Der einzige Fürsprecher, den wir brauchen, ist die Wahrheit über uns; auf alles andere können wir verzichten. Cormick hat aus eigenem Antrieb sich mit unserer größten Not, dem Kinderelend, befaßt gemacht. Am Heiligabend ließ er durch die Quäker den Bunsch aussprechen, ihm Gelegenheit zu geben zu einer Kinderbesuchung für 1000 der Ärmsten der Berliner Jugend. Es war nicht nur der menschlich schönste Zug, sondern auch die klügste Tat, und die beste Abwehr all der Schleimereien, die auch heute noch die Welt vergiften, indem sie die Berliner Kinder und den Ausfürstendamm gleichsetzen mit dem deutschen Volke. Wir wissen nicht, wie es vorher im Herzen des Senators ausgefallen hat oder gar, wie es späterhin darin ausgefallen wird. Aber wir wissen, daß er sich dem Eindruck dieser Bausenhausstunde nicht hat entziehen können. So sehr war er in ihrer Gewalt, daß er bekennen mußte: er könne zwar vor dem Senat eine Rede halten, vor diesen Kindern aber könne er es nicht!

Das letzte Werk Bismarcks soll dem deutschen Volke auch weiterhin vorenthalten sein. Man mag bezweifeln, daß dies in der Absicht des großen Kanzlers gelegen hat. Aber die Richter hätten nach dem Buchstaben des Gesetzes zu urteilen und konnten nach Lage der Sache nicht anders entscheiden. Des Kaisers Rechtsansprüche stützten sich auf 8, und später, nach Weglassung zweier Schriftstücke, auf 6 Briefe, die sein Vater und er an den Reichstagskanzler gerichtet hatten und deren Urheberhaft er geltend machte. Diese Urheberhaft bildete den Kern, um den sich die Verhandlungen diesmal drehten, und das Gericht gelangte zu der Ansicht, daß selbst diese hochpolitischen, die ganze Öffentlichkeit berührenden Briefe als Privateigentum der Verfasser anzusehen seien, denen das Bestimmungsrecht hierüber zustehe. Dieses sich streng juristisch haltende Urteil ist vom politischen Standpunkt aus zu bedauern. Denn es ist unzweifelhaft, daß, wie es zum Teil tatsächlich geschehen ist, von ausländischen Zeitungen, vor allem den italienischen „Tempo“, auch weiterhin Veröffentlichungen vorgenommen werden; und es wäre besser, wenn das Werk in der von Bismarck gewollter Fassung und nicht in tendenziös herausgegriffenen Stellen dem deutschen Volke zugänglich gemacht würde. Es ist immerhin möglich, daß man bei einer Durchsicht des Prozesses bis zum Reichsgericht zu dieser Erkenntnis gelangt, um die 200 000, im Keller des Cotta'schen Verlagshauses in Stuttgart schlummernden Exemplare des dritten Bandes aus ihrem Dornröschenschlaf zu erlösen.

D'Annunzio's Offensiv.

Rom. — Der Londoner Vertrag vom Jahre 1915 hatte Italien den Norden Dalmatiens mit Zara und eine Anzahl von Inseln zugesprochen. Gegen eine sehr günstige Grenzberichtigung im Osten Triests und gegen den Verzicht Jugoslawiens auf Fiume begnügte sich Italien im Vertrage von Rapallo mit der Stadt Zara allein. Dazu übernahm Italien die Verpflichtung, diesen Vertrag auch d'Annunzio gegenüber strikte durchzuführen. D'Annunzio, der Herr von Fiume und der Nationalheld aller italienischen Nationalisten und Militaristen, hat längst erklärt, daß er den Vertrag von Rapallo nicht anerkenne. Nun haben regelrechte Befehle zwischen Truppen d'Annunzios und regulärem italienischen Militär an der Fiumer Grenze stattgefunden und eine regelrechte Expedition d'Annunzios nach Dalmatien steht bevor.

Deutsches Reich. Rad-So.

Gegenüber der ins Maßlose gesteigerten und irreführenden Anpreisung des Rad-So sind die Direktoren der deutschen Universitäts-Frauenkliniken mit folgender Erklärung an die Öffentlichkeit getreten:

Erklärung der Direktoren sämtlicher deutschen Universitätsfrauenkliniken gegen Rad-So

Die ungeheuerliche Reklame, die die in Arztkreisen zur Genüge bekannte Rad-So-Verbands-Gesellschaft, Hamburg, Amolposthof, neuerdings wieder betreibt, legt den unterzeichneten Direktoren der deutschen Universitäts-Frauenkliniken die Verpflichtung auf, im Interesse des allgemeinen Volkswohls und im besonderen der schwangeren Frauen wie der Säuglinge zu den irreführenden Anpreisungen des Rad-So Stellung zu nehmen.

Hauptbeteiligter des Rad-So (ebenso wie des Amol-Geschäftes) ist der Fabrikant Bollrath Wasmuth. Rad-So wird u. a. „folgendermaßen angepriesen: „Rad-So verhindert Schwangerschaftsbeschwerden, Erbrechen usw.“ Es kürzt die Geburtszeit oft bis auf Minuten ab.“ „Es verhindert Krampfadern.“ „Es befördert die Milchbildung oft so stark, daß die Milchbildung oft nicht bezwungen werden kann.“ „Biele Mütter berichten, daß Rad-So Kinder weit gesünder, kräftiger entwickelt, hübscher und heiterer sind als ihre älteren Kinder, die ohne Rad-So geboren wurden.“ Durch den Zusatz: „Geprüft und begutachtet von hervorragenden Ärzten und Professoren, u. a. mit großem Erfolg angewandt an einer deutschen Universitäts-Frauenklinik“ sucht die Rad-So-Firma den täuschenden Anschein zu erwecken, daß die oben angeführten und andere Angaben von ärztlichen Autoritäten anerkannt worden seien.

Die wissenschaftliche Nachprüfung des Mittels hat vielmehr ergeben, daß Rad-So die ihm von Wasmuth zugeschriebenen Eigenschaften nicht besitzt. Eine Veleidigungsaklage, die Wasmuth gegen einen das Rad-So als „glatte Schwindel“ bezeichnenden Arzt angestrengt hatte, wurde

auf Kosten Wasmuths rechtskräftig abgewiesen. Wegen der unwahren Behauptung, daß Professor Rouvier Rad-So bei der Entbindung der Königin von Holland angewandt habe, wurde Wasmuth zu Geld- und Freiheitsstrafen verurteilt. Mit dem Namen von Ärzten hat die Rad-So-Gesellschaft groben Mißbrauch getrieben.

Die Reklame für Rad-So ist gemeinschädlich. Da Rad-So zu einem sehr hohen Preise vertrieben wird, werden die Käufer zu einer wirtschaftlich unnützen Ausgabe verführt, die nur dazu dient, den Rad-So-Fabrikanten zu bereichern.

Bumm, Franz (Berlin), D. Franque (Bonn), Küstner (Breslau), Seitz (Erlangen), Walther (Frankfurt a. M.), Opitz (Freiburg), v. Jaschke (Gießen), Reißericheld (Göttingen), Hoehne (Greifswald), Heynemann (Hamburg), Solheim (Halle), Menge (Heidelberg), Henkel (Jena), Süth (Köln), Stockel (Kiel), Winter (Königsberg), Zweifel (Leipzig), Sangemeister (Marburg), Döderlein (München), Sarwen (Rostock), Mayer (Tübingen), Hofmeier (Würzburg).

* Hängt mehr Nistkästen in den Weinbergen auf!

Auf die dringende Notwendigkeit des Aufhängens von Nistkästen wird allgemein hingewiesen. Insbesondere dürfte für die Weinbergbesitzer eine unerlässliche Notwendigkeit zur Anbringung der Nistkästen bestehen. Durch die große Vogelschmutz mehrten sich die Schäden durch Insektenfraß u. a. Biele Mähernten sind besonders in den Weinbergen darauf zurückzuführen, daß die Weinbergschädlinge überhand nehmen und verheerend in den Weinbergen wirken. Wäre für die Anbringung von Nistkästen Sorge getragen, so wäre manche Misere zum größten Teile verhütet worden.

In dem Weinbergeland kann man keine natürlichen Nistkästen herrichten. Die Art des Weinbaues, die Natur dieser Kultur läßt das nicht zu: Beden und Gesträuch sind nicht vorhanden. Als natürliche Niststätten kämen höchstens die da und dort aufgeschichteten Reisighäusen in Betracht für Baumfinken, Hänflinge u. a. Leider werden die Reisighäuser meistens gerade in der Brüte-

zeit hinweggeschafft und damit die Nester samt Eiern und Jungen zerstört.

Zur Nistkastenfrage wird bemerkt: Nisthöhlen für Staare darf man nicht in den Weinbergen aufhängen. Die Staare sind im Weinberg nicht am Plage, wenigstens im Herbst nicht, da dieselben die Weinbeeren verzehren und dadurch viel Schaden anrichten. Wohl aber kann man sehr gut Nistkästen für andere Vögelbrüter aufhängen, namentlich für Meisen. Diese Nistkästen befestigt man an Stangen oder auch einfach an Weinbergsmauern, denn gerade niedrige Brutplätze werden von einigen Meisen, wie Sumpfs- und Tannenmeisen, bevorzugt.

Diese Maßnahmen sind wichtig für die Vergrößerung der Erträge des Weinbergs.

Evangelische Kirche zu Rüdesheim.

Freitag, den 31. Dezember.

Abends 8 Uhr: Sylvestergottesdienst.

Samstag, den 1. Januar 1921.
(Neujahr).

Vorm. 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Sonntag, den 2. Januar.
(S. n. Neujahr.)

Vorm. 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Vorm. 1/11 Uhr: Kindergottesdienst.

Bestellungen

auf den

„Rheingauer Anzeiger“

für das 1. Vierteljahr 1921 werden bei unseren Trägern, bei der Post sowie in der Geschäftsstelle angenommen.

Der Verlag.

Verantw. Schriftleitung: J. A. Reb, Rüdesheim.

Wir eröffnen am 10. Januar 1921 in
Rüdesheim a. Rh., Geisenheimer Landstrasse Nr. 1,
eine

Filiale

und empfehlen uns zur Ausführung von Bankgeschäften aller Art zu den kulantesten Bedingungen.

Nähere Auskünfte werden an unserem Kassenschalter bereitwilligst erteilt.

Rheinische Volksbank

e. G. m. b. H.

Geisenheim a. Rhein.

Öffentliche Bekanntmachung.

In das Handelsregister A ist unter Nr. 231 bei der Firma **Säddentsche Brauntweinbrennerei und Likueurfabrik Henrik Anderson**, Zweigniederlassung **Johannisberg** folgendes eingetragen worden:

Der Herr **und Rob. Kaufmann** zu **Johannisberg** ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten.

Die Gesellschaft hat am 17. Februar 1920 begonnen. Offene Handelsgesellschaft.

Rüdesheim a. Rh., den 18. Dezember 1920.

Amtsgericht.

Öffentliche Bekanntmachung.

In das Genossenschaftsregister ist unter Nr. 20 bei dem **Lorchhäuser Winger-Verein e. G. m. u. S.** zu **Lorchhausen** folgendes eingetragen worden:

An Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes **Winger Karl Josef Wittenmann** ist der **Wagnermeister Theodor Weiler** zu **Lorchhausen** in den Vorstand gewählt worden.

Rüdesheim a. Rh., den 16. Dezember 1920.

Amtsgericht.

Loose der Preuß. Klassenlotterie

Ziehung 1. Klasse 11. Januar 1921.

1/8	1/4	1/2	1/1 Los
8.—	16.—	32.—	64.—
40.—	80.—	160.—	320.—

pro Klasse oder für 5 Klassen,

Porto 50 Pfg., empfiehlt

Bellesheim, Staatl. Lott.-Einnahmer,

Bingen a. Rh.

Empfehle mich im
**Beschneiden von
Obstbäumen
sowie Neupflanzung**
und Anfertigung von Plänen. Gleichzeitig empfehle
prima Erbsen,
gutkochend, pr. Pfd. 3.50,
so lange Vorrat reicht.
J. Scheffler,
Jakobstr. 6, Rüdesheim.



Woll'n Sie ins Theater
gehen,
Oder in die Ferne sehen,
Ob Sie auf dem rechten Pfad sind,
Woll'n Sie wissen, wie viel Grad sind,
Wie das Wetter heut' und später?

**Barometer,
Thermometer,
Feldstecher und Opernglas
Wetterhäuschen u. Kompass**
Taugen für den Zweck etwas.
Ich führ nur Waren erster Klasse
Und Auswahl ist im Ueberflus
Stets bei

Gregorius

Bingen a. Rh. Tel. 754

**Kirchstraße 32 (Rathausplatz)
St. Wendel und
Schiffweiler.**

Samstag, 1. Januar 1921, nachm. 4^{1/4} Uhr
in der „Turnhalle“

Wohltätigkeits-Konzert

des
„Männerchor Harmonie“ E. V.
Rüdesheim a. Rh.

zum Besten

kranker und hilfsbedürftiger Rüdesheimer Kinder

unter gütiger Mitwirkung von

Herrn **Adolf Müller** (Bariton), Frau **Dr. Annie Schmidt-Müller** (Sopran), beide aus **Frankfurt a. M.**,
Frl. **Lisbeth Lamby** (Pianistin) aus **Bingen** und des
M. G. V. „Liederkranz“, **Geisenheim**
zusammen **110 Sänger**.

Näheres durch die Programme.

Kassenöffnung 4 Uhr

Anfang 4^{1/4} Uhr.

Eintrittspreise zum Konzert:

Sperrsitz 8 Mk., 1. Platz (num.) 6 Mk., 2. Platz 4 Mk.

Vorverkauf der Karten bei Frau **May, Fischer & Metz, A. Meier**
und **Adolf Hartenbach**.

Anschliessend an das Konzert:

Ball mit Tombola.

Die Eingangstüren des Saales werden bei Beginn pünktlich geschlossen und nur in den Zwischenpausen geöffnet.
Die verehrten Damen werden gebeten, auf allen Plätzen ohne Hüte zu erscheinen.

Für Wiederverkäufer!

Habe stets auf Lager:

Feinste Süssrahm-Margarine

(ungesalzen) in verschiedenen Packungen,

kondensierte gezuckerte | Vollmilch
sterilisierte ungezuckerte | in Weißblechdosen.

Josef Glock, Molkereiprodukte en gros,
Wiesbaden, Luxemburgstrasse 7.

Fernsprecher 4841.

P. S. Nach auswärts erfolgt prompter Bahnversand.

Tüchtige Reisedame

für Rüdesheim und Umgebung von Malsforst-
Fabrik per sofort gesucht.

Offerten unter A. S. F. an die Geschäftsstelle
ds. Bl.

Weinbergschwefel.

Winger verlangt bei Händlern u. Genossenschaften
die an Feinheit, Reinheit u. Wirkungserfolg unüber-
troffenen Ventilatormarken „**Excelsior 80/85**“,
„**Sublime 85/90**“, „**Belvet 90/95**“
Grand Chancel der Unione Raffinerie Sici-
liane (ital. Schwefelsyndikat) Catania Sizilien.

General-Vertreter

Adolf E. Schuth in Mainz.

Tel. 310 u. 1190 Telegr.-Adr. Terminus.

Wir machen hierdurch höflichst darauf
aufmerksam, daß wir augenblicklich

Nüsse schlagen

und noch jedes Quantum gut getrockneter
Nüßkerne zum Schlagen entgegennehmen.

Gebrüder Peter,

Oelmühle,

Johannisberg a. Rhein.

Neujahrskarten

in großer Auswahl zu haben bei

Fischer & Metz, Rüdesheim.

Nach dem Erlass des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 3. 12.
1920 III. Ku. 31473 sind die im Besitz der Arbeitnehmer befindlichen
Steuerkarten über das Kalenderjahr hinaus solange weiterzubewahren,
bis sämtliche Einlagebogen aufgebraucht sind.

Rüdesheim, den 24. Dezember 1920.

Finanzamt.

Befanntmachung.

Die französischen Unterrichtsstunden, welche unter der Leitung
des Sprachlehrers Herrn **Blancher** stattfanden, werden, in **Rüdesheim**
und **Ahmannshausen**, am Montag Abend, den 3. Januar 1921, wieder
beginnen.

Statt Karten,

Elly Nickolai
Bernhard Willig
Verlobte

Frankfurt a. M. Weihnachten 1920
Rüdesheim a. Rh.

Verein Rüdesheim der Deutschen Volkspartei. Zwanglose Zusammenkunft

am 3. Januar 1921, abends 8 Uhr,
im „Hotel Ratskeller“.

Rebschwefel

(Trezza etc.)

Kupfervitriol

laufend ab Lager

Frankfurt a. M. lieferbar

Becker & Schnatter

Frankfurt a. M.

Schwedlerstraße 5.

Telegr.-Adresse: Gummibecker.

Telefon: Hansa 695 und 696.

Wachamer, Rubenreiner

Pinscher

(Rüde), Prachtexemplar,
1 Jahr alt, preiswert ab-
zugeben.

Näh. zu erfragen in
der Geschäftsstelle ds. Bl.

Zucker- melasse.

Bestes Futter für
Kindvieh u. Pferde.

Julius Rahn I.,
Bingen a. Rh.,

Tel. 109 Salzstr. 2.

Ochsen- u. Rindfleisch

das Pfund zu 10 Mark,

Kalb- und Hammelfleisch,

das Pfund zu 12 Mark.

David Blum, Metzgermeister,

Bingen a. Rh., Schmittstraße 68.

Neuer, schmiedeeiserner

Elektrischer Lüfter,

3 + 1 flammig, zu verkaufen

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Erstes Manufakturwaren-Etagengeschäft Bingen's

Hugo Fuld, Bingen a. Rh.

Kapuzinerstrasse 3 — im Warenhaus Gebr. Münzner — **2. Stock.**

Beste und billigste Bezugsquelle für Manufakturwaren aller Art
in nur guten Qualitäten.

Kein Laden.

Verkauf nur im 2. Stock.

Wegen Ersparnis hoher Ladenmiete
und grosser Personalspesen bin ich
in der Lage, **beste Ware** be-
sonders **billig** zu verkaufen.

Schriftliche Aufträge werden stets erledigt.

Telefon 146